

# Herzlich Willkommen zur 3. Sitzung aller Arbeitsgruppen!

Wiesbaden, Rheingau-Taunus, Main-Taunus:  
Eine Biosphärenregion?

3. Sitzung der AG „Mensch und Wirtschaft“

14. Mai 2019, 16 – 20 Uhr,

Umweltministerium Wiesbaden

# Begrüßung

Susanne Conrad

Referat Nachhaltigkeitsstrategie im Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

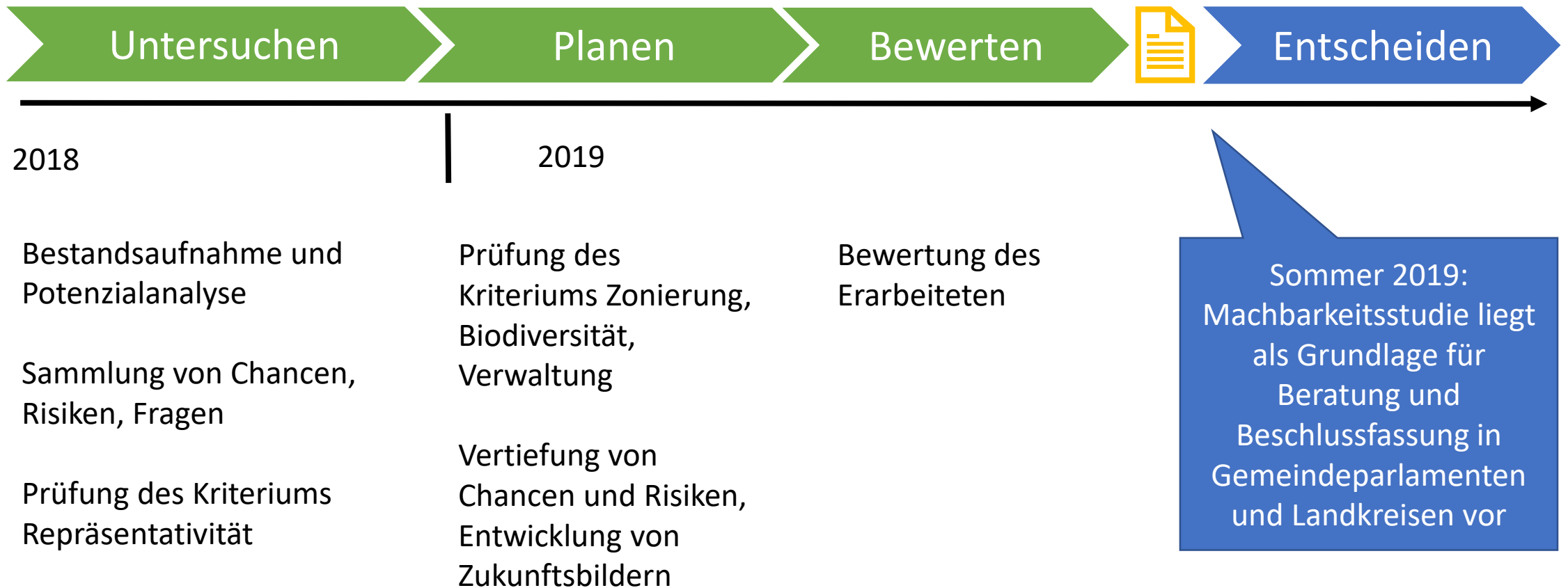
# Tagesordnung und Organisatorisches

Michelle Ruesch  
Moderation Zebralog

# Ablauf

16:00 Uhr	Begrüßung, Einführung, Tagesordnung
16:10 Uhr	Inhalte der Machbarkeitsstudie (Inhaltsverzeichnis)
16:20 Uhr	Ergebnisse der Phase „Planen“ – formale und gesellschaftliche Machbarkeit
17:15 Uhr	Perspektive des Kreisbauernverbandes Rhein- Main-Taunus
17:30 Uhr	AG-übergreifende Sichtung der Kapitel zu Beteiligungsergebnissen
18:00 Uhr	PAUSE
18:15 Uhr	AG-übergreifender Austausch mit Feedback zu Kapitelentwürfen
19:00 Uhr	Gemeinsamer Abschluss und Ausblick
19:30 Uhr	Ausklang
20:00 Uhr	ENDE

# Ablauf der Machbarkeitsstudie



# Vorstellung der Inhalte der Machbarkeitsstudie

Michelle Ruesch  
Zebralog

# Eckpunkte der Machbarkeitsstudie

## Form

- Kompakter Umfang, keine wissenschaftliche Abhandlung

## Inhaltliche Eckpunkte

- Vollständige Darstellung des Prozesses und aller Ergebnisse
- Wie die formalen UNESCO Kriterien erfüllt würden
- Mögliche Zonierung und Verwaltung der Biosphärenregion
- Mögliche Ziele und regionalspezifischen Schwerpunkte
- Chancen, Risiken und Bedingungen für eine Biosphärenregion aus Sicht der Akteure in der Region

Hinweis:  
Details mit  
flächenscharfen  
Angaben und  
Maßnahmen erst bei  
Antragsstellung und  
nach Anerkennung  
im Rahmenkonzept

# Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund und Ziele
2. Ablauf des Prüf- und Beteiligungsprozesses
3. Gebietsbeschreibung und Rahmenbedingungen
4. Prüfergebnisse in Kürze (Executive Summary)
- 5. Prüfergebnisse der formalen Machbarkeit**
  1. Repräsentativität
  2. Flächengröße und Abgrenzung
  3. Zonierung
  4. Biodiversität
  5. Verwaltung und Organisation
- 6. Prüfergebnisse der gesellschaftlichen Machbarkeit**
  - Tourismus und Naherholung
  - Industrie und Unternehmen
  - Land-/Forstwirtschaft, Weinbau
  - Kultur und Soziales
  - Energie und Klima
  - Bauen und Siedlungsentwicklung
  - Verkehr und Infrastruktur
  - Biologische Vielfalt
  - Kulturhistorische Landschaften
  - Bildung
  - Forschung
7. Stimmen aus dem Steuerungskreis
8. Ausblick
9. Anhang mit FAQ-Katalog



Haben Sie Fragen  
oder Anmerkungen?

# Ablauf

16:00 Uhr	Begrüßung, Einführung, Tagesordnung
16:10 Uhr	Inhalte der Machbarkeitsstudie (Inhaltsverzeichnis)
16:20 Uhr	Ergebnisse der Phase „Planen“ – formale und gesellschaftliche Machbarkeit
17:15 Uhr	Perspektive des Kreisbauernverbandes RheinGau-Taunus
17:30 Uhr	AG-übergreifende Sichtung der Kapitel zu Beteiligungsergebnissen
18:00 Uhr	PAUSE
18:15 Uhr	AG-übergreifender Austausch mit Feedback zu Kapitelentwürfen
19:00 Uhr	Gemeinsamer Abschluss und Ausblick
19:30 Uhr	Ausklang
20:00 Uhr	ENDE

# Vorstellung der Ergebnisse in Phase 2 „Planen“ – formale Machbarkeit

Susanne Conrad

Referat Nachhaltigkeitsstrategie im Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

# Ergebnisse der Prüfung der formalen Machbarkeit in Phase „Planen“

*Kann der Prüfraum die UNESCO-Kriterien erfüllen?*

UNESCO-Kriterium	Aktueller Stand der Prüfung
Repräsentativität	Prüfung abgeschlossen; kann erfüllt werden
Flächengröße und Abgrenzung	Prüfung abgeschlossen; kann erfüllt werden
Zonierung	Prüfung des Potentials für Kernzonen auf Staatswaldflächen ist abgeschlossen; Gespräche mit Gemeinden bzgl. weiterer Potentialflächen für Kern- und Pflegezonen laufen
Verwaltung und Organisation	Prüfung abgeschlossen; kann erfüllt werden (Vorstellung folgt)
Biodiversität	Prüfung abgeschlossen; kann erfüllt werden (Vorstellung folgt)

# UNESCO-Kriterium „Verwaltung und Organisation“

- Die BSR ist so zu organisieren, dass die Kommunen die Festlegung und Ausführung der Ziele der nachhaltigen Entwicklung unmittelbar mitgestalten können.
- Die Verbände und gesellschaftlichen Organisationen sind als Partner einzubinden.
- Diesen Prozess organisiert und unterstützt die nach den Kriterien der UNESCO vom Land Hessen einzurichtende Verwaltungsstelle (Aufbau drei Jahre nach Anerkennung).
- Die Verwaltungsstelle eines möglichen BSR in dieser Region nimmt keine hoheitlichen Aufgaben wahr, wie z.B. Erlass von Schutzgebietsverordnungen oder als Träger Öffentlicher Belange, z.B. im Rahmen der Bauleitplanung.

# UNESCO-Kriterium „Verwaltung und Organisation“

## Die Verwaltungsstelle...

- ist koordinierender Dienstleister für alle Akteure der Region und steht als Unterstützerin, Initiatorin und Beraterin für Projekte und deren Finanzierung zur Verfügung.
- führt selbst Projekte und Initiativen durch.
- arbeitet im Bereich Forschung und Wissenschaft.
- hat einen Bildungsauftrag für nachhaltige Entwicklung und die Zusammenarbeit mit externen Partnern, sowohl im schulischen als auch außerschulischen Bereich.

# UNESCO-Kriterium „Verwaltung und Organisation“

- Die Festlegung der konkreten Aufgaben, der Finanzierung, die Personalisierung sowie die Unterbringung der Verwaltungsstelle werden gemeinsam, einvernehmlich und transparent mit den Kommunen abgestimmt.
- Das bedingt die Einbindung der Entscheidungsstrukturen der Region und der Akteure aus den Bereichen Soziales, Ökonomie und Ökologie.
- Inhaltlich wird aufgebaut auf
  - bestehenden Verwaltungsstrukturen;
  - bereits vorhandenem Personal;
  - vorhandenen Räumlichkeiten.

# UNESCO Kriterium „Biodiversität“

## Nachweis hohe spezifische biologische Vielfalt

### **Naturnahe Waldlandschaft mit historischen Wäldern im Taunus**

- größtes zusammenhängendes Buchenwaldgebiet Hessens
- naturnahes durchgängiges Fließgewässersystem mit Wisper
- bedeutende Bechsteinfledermaus- und Wildkatzen-Population

### **Vielfältige Kulturlandschaft im Übergang zum Rhein-Main-Tiefland**

- Rheintal mit Welterbestätte und Hotspot Biologische Vielfalt
- wärmeliebende Lebensgemeinschaften felsiger Talhänge
- Rheininseln als Raststation für Schwimm- und Watvögel
- bedeutsame Streuobstwiesen-Reste mit regionalen Sorten



# UNESCO Kriterium „Biodiversität“

## Nachweis Erhaltungsmaßnahmen für biologische Vielfalt

- Bestehende Schutzgebietskulisse umfasst wesentliche Lebensräume.
- Naturschutzgebiete und Kernflächen sind Zentren der Artenvielfalt.
- Natura 2000 schützt Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung.
- Hilfskonzepte der HLNUG fördern gezielt Verantwortungsarten.
- Projekte und ehrenamtliche Initiativen unterstützen den Artenschutz.

Äskulapnatter ++ Atlantischer Lachs ++ Bachmuschel ++ Bachneunauge ++ Bechsteinfledermaus ++  
Braunes Langohr ++ Edelkrebs ++ Eremit ++ Feldhamster ++ Feuersalamander ++ Gartenschläfer ++  
Gestreifte Quelljungfer ++ Groppe ++ Großes Mausohr ++ Haarstrang-Wurzeleule ++ Haselmaus ++  
Heldbock ++ Hirschkäfer ++ Kammmolch ++ Kreuzkröte ++ Meerneunauge ++ Rauhautfledermaus ++  
Rotmilan ++ Schneider ++ Steinkrebs ++ Wildkatze

Haben Sie Fragen  
oder Anmerkungen?

# Vorstellung der Ergebnisse in Phase 2 „Planen“ – gesellschaftliche Machbarkeit

Michelle Ruesch

Zebralog

# Die 2. AG-Sitzungen: Erarbeitung von Zukunftsbildern



AG „Natur und Kultur“

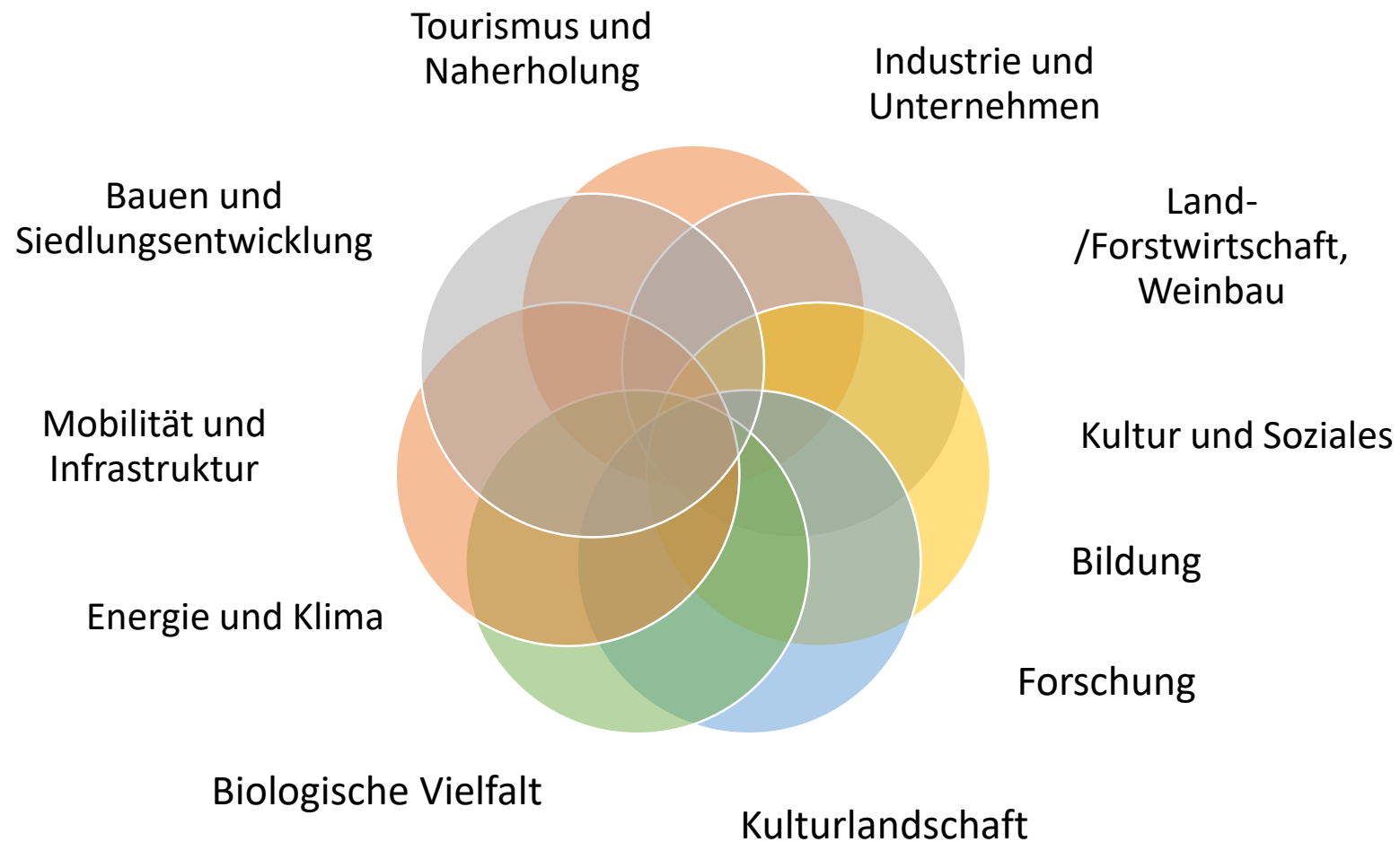


AG „Mensch und Wirtschaft“



AG „Bildung und Forschung“

# Themen aller Arbeitsgruppen



# Arbeitsgruppensprecher\*innen

## Arbeitsgruppe 1 Natur und Kultur

- **Dagmar Söder**  
(Bürgerstiftung Unser Land Rheingau-Taunus und Oberkonservatorin beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen)
- **Eckart Mascus**  
(Amtsleiter Amt für den Ländlichen Raum, Umwelt, Veterinärwesen und Verbraucherschutz im Landkreis Limburg – Weilburg, Wiesbaden und Rheingau-Taunus)

## Arbeitsgruppe 2 Mensch und Wirtschaft

- **Dr. Maren Heincke**  
(Referentin für den Ländlichen Raum Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau)
- **Dr. Florian Steidl**  
(Leiter Standortpolitik Industrie- und Handelskammer Wiesbaden)

## Arbeitsgruppe 3 Bildung und Forschung

- **Martina Teipel**  
(Leiterin Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben)
- **Prof. Dr. Eckhard Jedicke**  
(Hochschule GEISENHEIM University. Institut für Landschaftsplanung und Naturschutz & Kompetenzzentrum Kulturlandschaft (KULT))

# Ergebnisse der Beteiligung

Der intensive Austausch zwischen Akteuren aus Wiesbaden, Main-Taunus und Rheingau-Taunus aus unterschiedlichen Themenbereichen hat gezeigt:

- Ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung bedingen einander: **Zukünftige Herausforderungen brauchen themenübergreifende Lösungen**
- Städtische und ländliche Entwicklung können nicht getrennt geplant werden: **Zukünftige Herausforderungen brauchen überregionale Lösungen**

## Ein paar Beispiele...

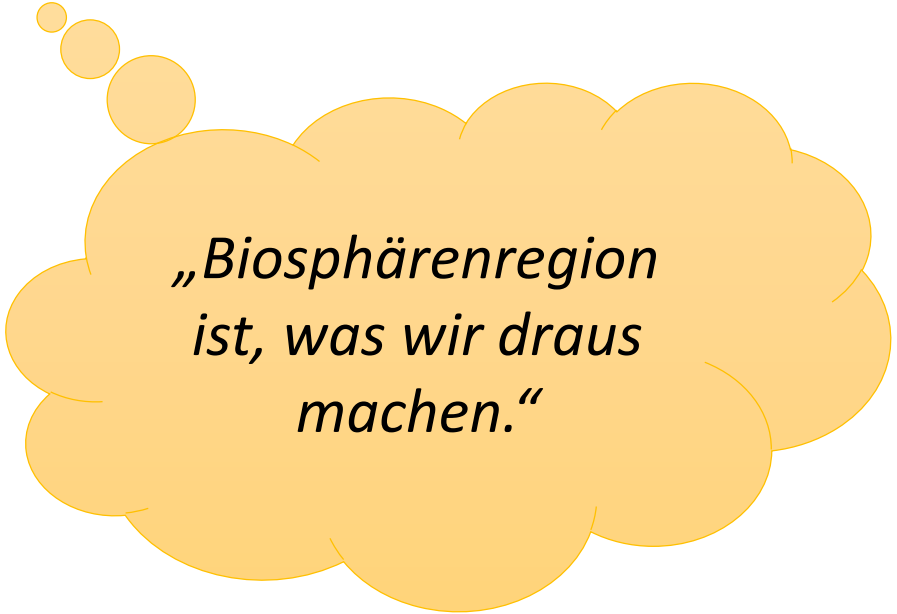
- Siedlungsdruck in Städten, demografische Entwicklung und Landflucht in Dörfern: Lösungen in Verkehr, Siedlungsentwicklung, Breitbandausbau, sozialer und grüner Infrastruktur,...
- Viele Interessen - begrenzte Flächen: Wohnen vs. Gewerbe vs. Klimaschutz vs. Naturschutz etc.
- Tourismus „braucht“ ÖPNV zu Ausflugszielen

*Welche Rolle würde die Ausweisung einer Biosphärenregion spielen?*

# Mehrwerte einer Biosphärenregion in Wiesbaden, Main-Taunus, Rheingau-Taunus

Im Beteiligungsprozess wurden themenübergreifend folgende zentrale Mehrwerte einer Biosphärenregion in der Metropolregion identifiziert:

- **Dach für themenübergreifende und überregionale Vernetzung und gemeinsame Entwicklung von Lösungsansätzen** für Herausforderungen in Entwicklungsbereichen wie z.B. Verkehr, Siedlungsentwicklung, Wirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Soziales.
- **Instrument zur fairen, lösungsorientierten Aushandlung von Interessens- und Nutzungskonflikten** u.a. mit Blick auf Landnutzung und Flächenmanagement



*„Biosphärenregion  
ist, was wir draus  
machen.“*



# Mehrwerte einer Biosphärenregion in Wiesbaden, Main-Taunus, Rheingau-Taunus

- **Institutionell verankerte Verwaltung, die Vernetzung aktiv koordiniert** und vorantreibt und Ansprechpartnerin für bspw. Fördermittel und Projektideen ist
- **Gütesiegel, das zur Vermarktung regionaler Produkte, zur Steigerung der Attraktivität der Region als Ort zum Leben und Arbeiten sowie für Tourismus** genutzt werden kann
- **Modellregion und Lernort für Forschung und Bildung für nachhaltige Entwicklung** mit Strahlkraft auch in andere Metropolregionen („voneinander lernen“)

# Risiken einer Biosphärenregion in Wiesbaden, Main-Taunus, Rheingau-Taunus

Folgende Bedenken konnten die im Laufe der Beteiligung nicht (vollständig) ausgeräumt werden:

- **Zweifel an Verlässlichkeit mit Blick auf das Gebot der Freiwilligkeit:**
  - **Sorge vor Einschränkungen der ökonomischen Entwicklung und Konkurrenzfähigkeit insb. landwirtschaftlicher Betriebe** durch Bürokratie, Verordnungen und politisch gesetzte Ziele (Biosphärenregion als argumentative Grundlage für neue Auflagen)
- **Kritik an der Ausweisung von Kernzonen:**
  - Ausweisung von Kernzonen in Waldgebieten könnte **Beitrag von Wäldern zu Klimaschutz und biologischer Vielfalt mindern**
  - Sorge vor **wirtschaftlichen Verlusten für die Forstwirtschaft**, ggf. auch Wegfall von Arbeitsplätzen

# Risiken einer Biosphärenregion in Wiesbaden, Main-Taunus, Rheingau-Taunus

- **Kosten vs. Nutzen des Labels „Biosphärenregion“:**
  - **Gefahr des „wirkungslosen Verpuffens“ von Geld und Marketingmaßnahmen** (BSR als leeres Label, bürokratisches Förderwesen)
  - **„Biosphärenregion“ ist nicht selbsterklärend** – könnte auch abschreckend wirken z.B. für neue Gewerbe wirken
- **Sorge vor Dominanz eines Bereiches über andere** (z.B. Klimaschutz über Erhalt des Landschaftsbildes oder Naturschutz über ökonomische Entwicklung der Landwirtschaft)

## Mobilität und Infrastruktur

### Zukunftsbilder

### Mögliche Projekte und Schwerpunkte...

- Überregionale Lösungen für Verkehr, Abfallversorgung, hausärztliche Versorgung, Breitbandausbau
- Entwicklung eines überregionalen, integrierten Verkehrskonzeptes mit Ausbau des Radwegenetzes und ÖPNV sowie gemeinsamem Tarifgebiet
- Bessere Verkehrsanbindung und medizinische Nahversorgung im ländlichen Raum, verkehrliche Entlastung durch intelligente Pendlerkonzepte im städtischen Raum
- Breitbandausbau als Schwerpunktthema

## Bauen und Siedlungsentwicklung

- Flächenmanagement zu Nutzungskonflikten (z.B. Siedlungsentwicklung vs. Erhalt natürlicher Böden)
- Erprobung von Formaten innovativer nachhaltiger Siedlungs- und Gewerbeentwicklung mit Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten
- Landflucht und demografischen Entwicklungen im Stand-Land-Verbund begegnen, z.B. Dorfkerne lebendig umbauen (Win-Win-Lösungen für Stadt und Land)
- Siedlungsentwicklung integriert mit Verkehrsentwicklung planen
- Förderung regionaltypischen Bauens und Nutzung regionaler Baustoffe

## Energie und Klima

- Gemeinsame Ziele definieren, Vorreiter in Sachen Klimaschutz werden
- Austausch zwischen Forschung und Praxis stärken
- Klimaschutzmaßnahmen in der Stadt und auf dem Land, z.B. Begrünung oder Bürgersolaranlagen
- Aktive Aushandlung von Zielkonflikten (z.B. Erhalt des Landschaftsbildes vs. Windkraftträder oder Energetische Sanierung vs. Mietkosten)

### Tourismus und Naherholung

- Gemeinsame Tourismusförderungsstrategie und bessere Vermarktung von Tourismus- und Naherholungsangeboten
- Vernetzung und Dialog mit Akteuren anderer Themenbereiche für ganzheitliche Planung (z.B. ÖPNV, Soziales)
- Leitbild für sanften, nachhaltigen Tourismus
- Bessere Sichtbarkeit von kulturellen Schätzen und Angeboten der Region
- Anreize für Menschen in der Region, mehr Nahziele zu nutzen
- Innovative Konzepte in Hotellerie, Gastronomie, Tourismus

- Bessere Berücksichtigung der sozialen Entwicklung in anderen Entwicklungsbereichen (bspw. bei Planung eines sozialverträglichen, barrierefreien ÖPNV)
- Stärkung der Teilhabe sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- Mehr Fördergelder für soziale Projekte durch Bündelung und Verstetigung in Biosphären-Verwaltung
- Stärkung der regionalen Identität, des sozialen Zusammengehörigkeitsgefühls und des kulturellen Bewusstseins

## Industrie und Unternehmen

- Vermarktung regionaler Produkte mit dem Qualitätslabel „Biosphärenregion“
- Weicher Standortfaktor: Mögliche Vorteile bei der Gewinnung von Fachkräften
- Region als „Innovationsstandort für nachhaltige Wirtschaft“
- Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten (z.B. regionale Baustoffe)
- Dialog zu Flächenmanagement (z.B. Wohnen vs. Gewerbe vs. Naturschutz)
- Freiräume für innovative Lösungen für nachhaltige Entwicklung
- Entwicklung von Strategien für Arbeitsplätze im ländlichen Raum

## Land-/Forstwirtschaft, Weinbau

- Neue Vermarktungswege für Land- und Forstwirtschaft durch Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten
- Label „Biosphärenregion“ für das Marketing regionaler Produkte
- Dialog zu Nutzungskonflikten mit Blick auf Landnutzung mit fairem Interessenausgleich
- Auf Basis des Prinzips der Freiwilligkeit Landwirtschaft als Partner, um neue Wege nachhaltiger landwirtschaftlicher Entwicklung auszuprobieren

## Biologische Vielfalt

- Erhalt der Artenvielfalt durch Schutz und gezielte Maßnahmen wie z.B. Vernetzungskonzepte, Schutzprogramme für Waldwiesen
- Stärkung von Umwelt-, Natur- und Tierschutzprojekten in der Region (z.B. Wildtierrettung); einfachere Akquirierung von Fördermitteln
- Schnittstellen zur Siedlungsentwicklung: „Grün in die Stadt“-Projekte
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Jägern und Landwirten für Maßnahmen zum Erhalt der Artenvielfalt

## Kulturlandschaft

- Erhalt wertvoller Kulturlandschaften durch nachhaltiges Flächenmanagement, dabei z.B. Aushandlung von Bedarfen der Siedlungsentwicklung mit Bedarfen der Landschaftspflege
- Verbesserte Sichtbarkeit der kulturhistorischen Schätze der Region, dafür Ausbau des Informationssystems KuLaDig
- Stärkung des Bewusstseins in der Bevölkerung für die kulturelle Identität der Region
- Verbesserte Chancen für Fördermittel für Landschaftspflege



- Vernetzung unterschiedlicher Fachbereiche
- Forschung als Partner zur Erarbeitung von Lösungen für die zukünftigen Herausforderungen der Region
- Vorbildcharakter für andere Regionen, insb. für Ballungsräume
- Biosphäre als Türöffner für Forschungsmittel
- Monitoring und Wissenstransfer durch Wissenschaftsnetzwerk, Nachhaltigkeitsberichte etc.

## Mögliche Forschungsthemen

- Modelle für nachhaltige Raumentwicklung durch intelligente Multikodierung der Flächennutzungen
- Neue Modelle nachhaltigen Wirtschaftens
- Nachhaltige Mobilitäts- und Verkehrsplanung, grüne und soziale Infrastruktur
- Entwicklung von Biodiversität und Klimafolgen in Kernzonen
- Sozial-ökologische Begleitforschung (z.B. Wirkungen des Labels „Biosphärenregion“)
- Freilandlabore, Citizen Science, Motivierung bürgerschaftlichen Engagements

## Bildung

- Aufbau eines Netzwerks für Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Fortbildungen für Multiplikatoren; Label als Qualitätszertifikat für Schulungen, Bildungsträger und Bildungsprojekte
- Lernort für nachhaltige Entwicklung und Identifikation der Menschen mit ihrer Umwelt
- Bildungs- und Betreuungsangebote als Mehrwert für Familien im ländlichen Raum

### **Mögliche Bildungsprojekte**

- Weiterentwicklung von BNE-Schulprojekten
- Umweltbildung in Lehrplänen
- Regionale Netzwerke für Tauschbörsen oder Upcycling
- Ökologische, kulturelle, soziale Projekte zur Stärkung der regionalen Identifikation („Heimat“)
- „Grün in die Stadt Projekte“ (Gemeinschaftsgärten, Fassadenbegrünung, urban gardening)
- Schulmensas mit Angeboten aus regionalem, ökologischem Anbau
- Bildungsprojekte zu Wechselbeziehungen zwischen Naturhaushalt, Landnutzung, Kultur und ökonomischen Rahmenbedingungen (lokal und global), Natur-Kultur-Stadtlandschaft (z.B. Streuobstwiesen, Weinbau, Stadtklima, Mobilität)

# Bedingungen für eine Biosphärenregion in Wiesbaden, Main-Taunus, Rheingau-Taunus

Diese Maßnahmen sollten unbedingt angegangen werden, falls die Region als Biosphärenregion ausgewiesen wird:

- 1. Verbindliche, langfristige Bekenntnis zum Prinzip der Freiwilligkeit**  
(keine weiteren Regularien für Unternehmen und Landwirtschaft durch die Biosphärenregion)
- 2. Nutzung der Biosphärenregion als Ort für die Aushandlung von Zielkonflikten** und Dialog zwischen Interessengruppen
- 3. Gleichberechtigte Entwicklung von ökologischem, wirtschaftlichem und sozialem Bereich** – keine Dominanz des einen über den anderen
- 4. Integrierte, überregionale Ziele, Konzepte und Maßnahmen insb. für Verkehr / Mobilität, Tourismus, Breitbandausbau, Klimaschutz**

# Bedingungen für eine Biosphärenregion in Wiesbaden, Main-Taunus, Rheingau-Taunus

5. **Aufbau von Netzwerken:** Überregionale und themenübergreifende Vernetzung der Akteure
6. **Einrichtung eines Biosphären-Büros** zur Koordination, Bündelung und Verstetigung von Fördermitteln, Kooperationen, Projektideen,...
7. **Aufbau des Gütesiegels „Biosphärenregion“** mit Öffentlichkeitsarbeit und Darstellung von Leuchtturmprojekten
8. **Forschung und Dialog zu strittigen Punkten des Beteiligungsprozesses** (u.a. kritische Reflektion von Kernzonenausweisung im Wald, Ermittlung der Betroffenheit der Holzwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft im Konflikt zwischen politischen und marktwirtschaftlichen Anforderungen)
9. **Aktive Einbindung der Bevölkerung** u.a. durch Bildungsprojekte

# Haben Sie Fragen oder Anmerkungen?

Sie haben im Anschluss ausführlich Gelegenheit, Ergebnisse aller Arbeitsgruppen zu sichten und zu ergänzen.

# Ablauf

16:00 Uhr	Begrüßung, Einführung, Tagesordnung
16:10 Uhr	Inhalte der Machbarkeitsstudie (Inhaltsverzeichnis)
16:20 Uhr	Ergebnisse der Phase „Planen“ – formale und gesellschaftliche Machbarkeit
17:15 Uhr	Perspektive des Kreisbauernverbandes Rhein-Gau-Taunus
17:30 Uhr	AG-übergreifende Sichtung der Kapitel zu Beteiligungsergebnissen
18:00 Uhr	PAUSE
18:15 Uhr	AG-übergreifender Austausch mit Feedback zu Kapitelentwürfen
19:00 Uhr	Gemeinsamer Abschluss und Ausblick
19:30 Uhr	Ausklang
20:00 Uhr	ENDE

# Perspektive des Kreisbauernverbandes Rheingau- Taunus

(separate Präsentation)

# Ablauf

16:00 Uhr	Begrüßung, Einführung, Tagesordnung
16:10 Uhr	Inhalte der Machbarkeitsstudie (Inhaltsverzeichnis)
16:20 Uhr	Ergebnisse der Phase „Planen“ – formale und gesellschaftliche Machbarkeit
17:15 Uhr	Perspektive des Kreisbauernverbandes Rhein- Main-Taunus
17:30 Uhr	AG-übergreifende Sichtung der Kapitel zu Beteiligungsergebnissen
18:00 Uhr	PAUSE
18:15 Uhr	AG-übergreifender Austausch mit Feedback zu Kapitelentwürfen
19:00 Uhr	Gemeinsamer Abschluss und Ausblick
19:30 Uhr	Ausklang
20:00 Uhr	ENDE



# Sichtung der Kapitel zu Beteiligungsergebnissen (gesellschaftliche Machbarkeit)

*Kapitelentwürfe liegen auf Tischen aus – Sie entscheiden, welche Sie vertieft lesen wollen*

- Sind die Argumente korrekt wiedergegeben?
- Müssen noch wichtige Argumente ergänzt werden?
- Welche Vor- und Nachteile gibt es für Kommunen?

# Ablauf

16:00 Uhr	Begrüßung, Einführung, Tagesordnung
16:10 Uhr	Inhalte der Machbarkeitsstudie (Inhaltsverzeichnis)
16:20 Uhr	Ergebnisse der Phase „Planen“ – formale und gesellschaftliche Machbarkeit
17:15 Uhr	Perspektive des Kreisbauernverbandes RheinGau-Taunus
17:30 Uhr	AG-übergreifende Sichtung der Kapitel zu Beteiligungsergebnissen
18:00 Uhr	PAUSE
18:15 Uhr	AG-übergreifender Austausch mit Feedback zu Kapitelentwürfen
19:00 Uhr	Gemeinsamer Abschluss und Ausblick
19:30 Uhr	Ausklang
20:00 Uhr	ENDE

# AG-übergreifender Austausch mit Feedback zu Kapitelentwürfen

Diskussion und Konsolidierung des Feedbacks  
in 2 Runden à ca. 20 Minuten

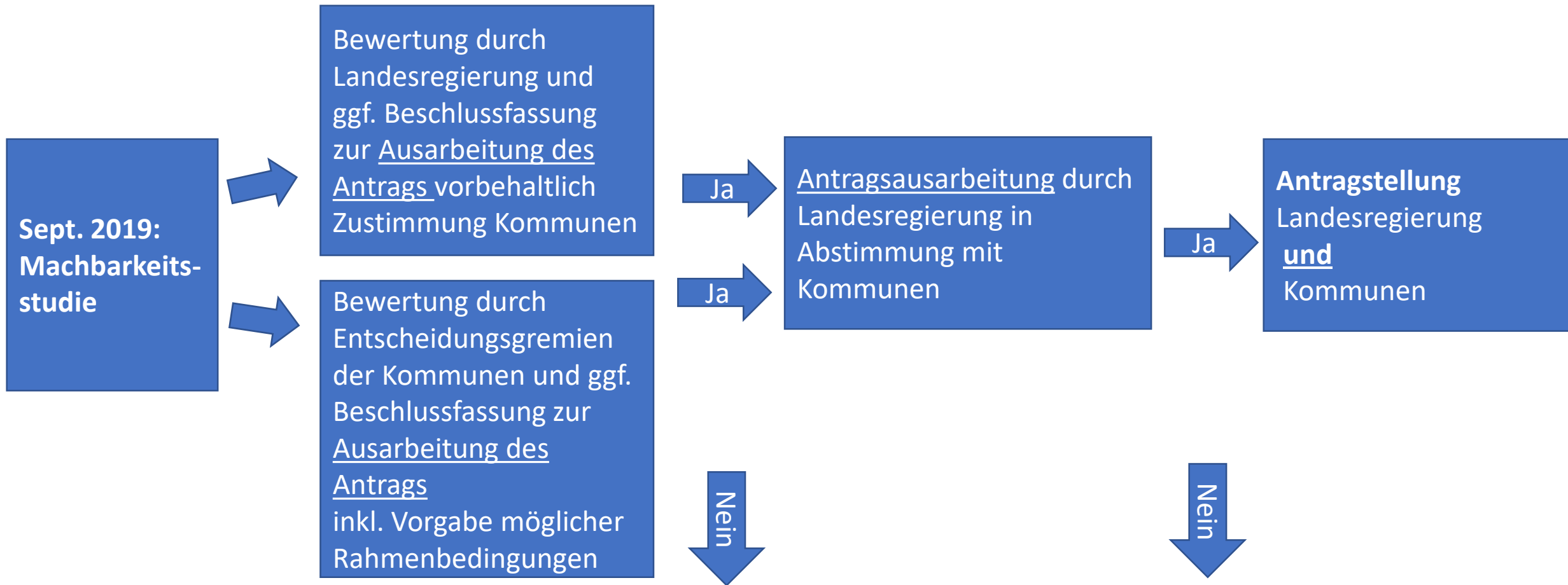
Auftrag: siehe Arbeitsblätter

# Gemeinsamer Abschluss und Ausblick

## So geht es jetzt weiter

- Bürgerforum mit Podiumsdiskussion am 15. Mai
- Steuerungskreis-Sitzung am 21. Mai
- Im Anschluss Überarbeitung und Redaktion der Machbarkeitsstudie
  
- Ab Mitte August: Vorstellung der Machbarkeitsstudie in Gemeindeparlamenten als Grundlage für Beratung und Beschlussfassung

# Prozess bis zur Antragstellung bei der UNESCO



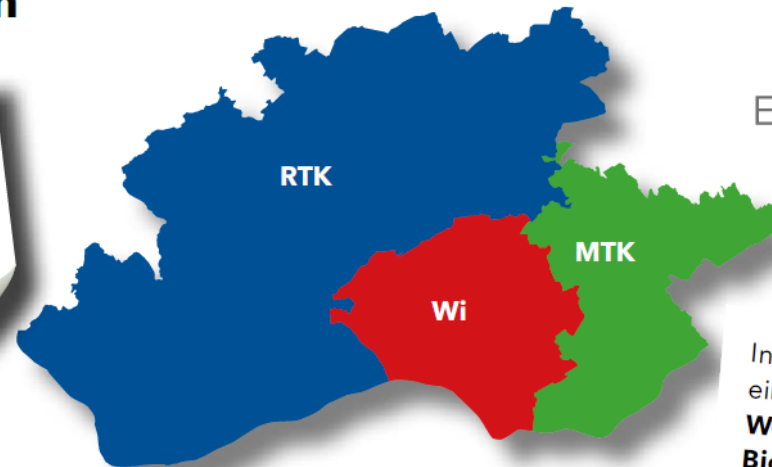
# Bürgerforum am 15. Mai 2019



## Einladung

### Information zur Machbarkeitsstudie Biosphärenregion

**Wann und wo?**  
am Mi., den 15.05.2019  
von 18 bis 21 Uhr  
im Haus an der Marktkirche  
(Evangelische Kirche)  
Schlossplatz 4  
65183 Wiesbaden



Eine **BiosphärenRegion?**

Informieren Sie sich, bilden Sie sich  
eine Meinung und reden Sie mit:  
**Wollen Sie in einer  
Biosphärenregion  
leben?**

**Moderation:**  
Oliver Bock, FAZ

#### Podium:

- Dr. Maren Heincke, Evangelischen Kirche
- Kreisbauernverband Rheingau-Taunus
- Dr. Florian Steidl, IHK Wiesbaden
- Rheingauer Weinbauverband: Präsident Peter Seyffardt
- Professor Klaus Werk, Bürgerstiftung
- Martina Teipel, Leiterin des Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben



# Herzlichen Dank!

[www.machbarkeitsstudie-biosphaerenregion.de](http://www.machbarkeitsstudie-biosphaerenregion.de)



# Ihre Ansprechpartner in der Geschäftsstelle

Hessisches Ministerium für Umwelt,  
Klimaschutz, Landwirtschaft und  
Verbraucherschutz  
Renate Labonté, Susanne Conrad,  
Nadine Dieter  
Mainzer Straße 80, 65189 Wiesbaden  
Tel.: 0611 / 815 - 1170, - 1817, - 1191

Rheingau-Taunus-Kreis  
Yvonne Grein,  
Ralf Bachmann  
Heimbacher Straße 7  
65307 Bad Schwalbach  
Tel.: 06124 / 510 - 308

Landeshauptstadt Wiesbaden  
Dezernat für Umwelt, Grünflächen  
und Verkehr  
Angelika Paa, Rolf Hussing  
Gustav-Stresemann Ring 15  
65189 Wiesbaden  
Tel.: 0611 / 31 – 5091

Main-Taunus-Kreis, Der  
Kreisausschuss  
Amt für Bauen und Umwelt  
Dr. Michael Mondre  
Am Kreishaus 1-5  
65719 Hofheim  
Tel.: 06192 / 201 - 1536

